Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1878

23 (21.2.1878)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 23. Donnerstag den 21. Februar 1878.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

B. C. **Politische Wochenübersicht.**

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind nach Berlin abgereist und am Morgen des 15. daselbst angekommen. Anlaß der Reise ist die am 18. d. Mts. stattfindende Vermählung der Prinzessinnen Charlotte und Elisabeth von Preußen mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und dem Erbgroßherzog von Oldenburg. Zu dieser Doppelhochzeit sind neben andern Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften am Kaiserlichen Hoflager noch weiter eingetroffen der König von Belgien, der Prinz von Wales, der Herzog von Connaught ꝛc. ꝛc. — Fürst Bismarck ist in der Reichshauptstadt eingetroffen und hat bereits mit dem Kaiser Berathungen gepflogen. Die Lage wird in Berlin für sehr ernst gehalten, doch hat der Kaiser beim Empfang des Reichstagspräsidiums die Hoffnung ausgesprochen, daß trotzdem der Frieden erhalten bleiben könne. Der Reichstag hat in der zu Ende gehenden Woche einige Sitzungen gehalten und ist in die erste Berathung des Etats eingetreten. — Der bayerische Landtag ist durch Königliche Entschließung bis zum 23. d. Mts. verlängert worden. Die Budgetberathungen konnten bis jetzt noch nicht zu Ende geführt werden. Die ultramontane Presse Bayerns jammert darüber, daß das „katholische" München den Tod des Papstes nicht mit größerer Trauer begehe und daß der Hof nicht Hoftrauer anlege. Es wird bezüglich letzterer Beschwerde offiziös darauf hingewiesen, daß der bayerische Hof bei früheren Fällen gleicher Art niemals Hoftrauer anlegte. — In Oesterreich überwiegt die Sorge um Abwehr der hochgestiegenen russischen Ansprüche jede andere. Graf Andrassy betreibt den Zusammentritt einer Konferenz oder eines Kongresses mit großem Eifer. Die Mächte scheinen sich für einen Kongreß ausgesprochen zu haben, an dem die leitenden Minister in Person theilnehmen. Als Ort des Kongresses wird nun übereinstimmend Baden-Baden genannt. Die Verstimmung zwischen Wien und Petersburg sei groß. Man berichtet von finanziellen und militärischen Vorbereitungen zu einem Feldzug und doch ist über die Differenzen, um derentwillen Oesterreich mit Rußland Krieg führen sollte, ein nebelhaftes Dunkel gebreitet. Daher verlangt die öffentliche Meinung in Cis- und Transleithanien mehr Licht über die Lage. Aber während die Cisleithanier von der Aussicht auf einen Krieg mit Rußland durchaus nicht entzückt sind, würden die Magyaren unverzüglich zum Schwerte greifen. Graf Andrassy will hiezu nicht ohne Weiteres die Hand bieten; dies wird ihm von den ungarischen Heißspornen so sehr verübelt, daß ein radikales Mitglied des Pesther Unterhauses in öffentlicher Sitzung ausrief, er wünsche, daß Julius Andrassy aufgehängt werde! — Die französische Regierung benimmt sich in gegenwärtiger Phase der Orientfrage mit äußerster Zurückhaltung. Sie hat die Einladung Englands, gleichfalls einige Panzerschiffe in das Marmarameer abzusenden, höflich aber bestimmt abgelehnt. Diese Haltung hat den Beifall der liberalen Pariser Presse und verurtheilt letztere die Politik des Herzogs von Decazes, welche mit Rußland liebäugelte. Diese Politik habe „Deutschlands Mißtrauen erregt, Englands Initiative gelähmt, Rußlands Verwegenheit angestachelt und zum Untergang der Türkei beigetragen, dagegen Frankreich keinen Alliirten gewonnen". So läßt sich das „Journal des Debats" vernehmen. Und die „Republique francaise" erklärt nachdrücklich: „Für Frankreich ist der Tag noch nicht gekommen, wo es seine wachsame Zurückhaltung, in der zu verharren die Pflicht gebietet, verlassen kann." Von diesem Gedanken sind offenbar auch die augenblicklich am Ruder des französischen Staatsschiffes befindlichen Männer beherrscht. Daß hiebei Rücksichten auf Deutschland vornehmlich mitwirken, ist klar, sicher aber auch die Absicht, Frankreich für die Zukunft zu einem begehrten und begehrenswerthen Bundesgenossen zu machen. — In Rom werden die Vorbereitungen für's Conclave eifrig betrieben und die fremden Kardinäle beginnen nach und nach einzutreffen. Die italienische Regierung hat beschlossen, die auf den 20. d. Mts. anberaumte Eröffnung des vertagten Parlaments auf den 7. März zu verschieben, in der Erwartung, daß bis dorthin der katholischen Welt ein neues Oberhaupt gegeben sei. Die Regierung will nämlich unliebsamen Erörterungen des Garantiegesetzes, die von radikaler Seite kommen könnten, aus dem Wege gehen und vermeidet daher ein gleichzeitiges Tagen des Parlaments und des Conclaves. — Am 15. d. Mts. sind zu Madrid die Kortes eröffnet worden. König Alfons stellte denselben seine Gemahlin vor und verlas dann die Thronrede. Von Kuba kommen günstige Nachrichten über die Erfolge, welche Heer und Flotte dort über die Aufständischen errangen. Perez, der neueste Kandidat für die Präsidentschaft der Republik Kuba, ist von den Spaniern gefangen genommen worden. — Großbritanien: Im englischen Parlament fährt die Regierung fort in ihren Mittheilungen über die diplomatische Korrespondenz bezüglich der orientalischen Frage. Sie ist damit bis in die neueste Zeit vorgeschritten. Aus einer Depesche Derby's an Loftus vom 13. d. Mts. geht hervor, daß die britische Regierung nicht ohne Sorge ist für das Schicksal ihrer in's Marmarameer eingelaufenen Flotte. Denn unter Umständen — wenn sich die Russen Gallipoli's bemächtigen — könnte aus dem genannten Becken eine wahre Mäusefalle werden. Unterdessen ankert die britische Flotte vor den Prinzeninseln, d. h. nicht unmittelbar vor Konstantinopel und die Russen haben dieses auch noch nicht besetzt. Dagegen haben sie sich der letzten innerhalb der neutralen Zone gelegenen Vertheidigungslinie Stambuls bemächtigt. Wenn die „Times" recht berichtet ist, hat das Erscheinen der englischen Flotte bereits die Wirkung gehabt, daß die türkischen Friedensunterhändler seither die vollständige Autonomie Bulgariens für unzulässig erklären. Die Friedensverhandlungen haben in Adrianopel begonnen. Bevor diese abgeschlossen sind, wird der Kongreß kaum seine Arbeiten beginnen können.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

S. Durlach, 20. Febr. Der frühere Handelscommis bei Gebrüder Schmidt dahier, Ch. Tobler aus Thal, Kanton St. Gallen, ist in heutiger Sitzung der Strafkammer des Großh. Kreis- und Hofgerichts zu Karlsruhe wegen Diebstahls zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängniß und zur Tragung der Kosten verurtheilt worden. Als dessen Vertheidiger fungirte Anwalt Dr. Binz.

Lahr, 16. Febr. Nach brieflichen Nachrichten unseres Reichstags-Abgeordneten Morstadt ist die Stimmung des Reichstages der Tabaksteuervorlage nicht günstig und es steht zu erwarten, daß dieselbe mit ansehnlicher Majorität abgelehnt wird.

In der öffentlichen Sitzung der Strafkammer des Großh. Kreis- und Hofgerichts Karlsruhe vom 13. Februar kam u. A. folgender Fall zur Verhandlung: Der 19 Jahre alte ledige Eisenbahnarbeiter Karl Giesin von Grötzingen entwendete am 23. Dezember v. J. aus einer am Wege von Jöhlingen nach Berghausen befindlichen Wirthschaft mittelst Einsteigens Geld im Betrage von 2 Mark. Er wurde des schweren Diebstahls unter Annahme mildernder Umstände schuldig erkannt und zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Febr. (Reichstag.) In Beantwortung der Interpellation über die orientalische Angelegenheit erklärt Fürst Bismarck, daß er wenig thatsächlich Neues zu sagen

habe, und erörtert dann einzeln die Bestimmungen der Friedenspräliminarien; er führt aus, daß dadurch Deutschlands Interessen nicht so berührt werden, daß er deßhalb aus seiner bisherigen Haltung heraustreten müsse. Die Befürchtungen wegen der Dardanellen bezeichnet Fürst Bismarck als durch die thatsächliche Lage nicht berechtigt. Ueber die von Deutschland einzunehmende Stellung kann der Reichskanzler jetzt noch keine amtliche Auskunft geben, da er erst heute Morgen in den Besitz der bezüglichen Aktenstücke gelangte. Der Reichskanzler glaubt nicht an einen europäischen Krieg, da die gegen Rußland vorgehenden Mächte alsdann die Verantwortung für die türkische Erbschaft übernehmen müßten. Deutschland sei für Beschleunigung der Konferenz, die vielleicht in der ersten Hälfte des März zusammentreten werde. Fürst Bismarck weist entschieden alle an ein Einschreiten Deutschlands gestellten Anforderungen zurück. Deutschland wolle ehrlich vermitteln, aber kein Schiedsrichter-Amt in Europa ausüben.

— In Aachen wurde arsenikhaltiges Kochsalz verkauft. Mehrere Familien in einem Hause erkrankten schwer und der Arzt fand endlich die Ursache in dem Salz. Dieses ist in dem betreffenden Kaufladen weggenommen worden.

— In Mainz wurde ein Wildprethändler dieser Tage wegen Betrugs verhaftet, weil er sechs abgezogene Katzen als Hasen feilgeboten hatte. Man fand die Mäuse in dem Magen.

Italien.

— Franz Liszt, der berühmte Künstler, der den Becher des Ruhmes und Genusses fast zur Neige geleert hatte, war, nachdem er alternd die Kutte angezogen, als Abbe einer der liebsten Leute am päpstlichen Hofe. Die Thüren zu Pius standen ihm immer offen, der Papst lauschte gern seinem meisterlichen Spiel, welches manchen bösen Gedanken verscheuchte, den die Jesuiten ihm beigebracht hatten.

Amerika.

— Das Leben machen die Amerikaner den Engländern nicht leichter, aber das Sterben, wie sie versichern. Sie schicken ihnen nämlich Särge in Unmasse, die äußerst „comfortabel", um die Hälfte billiger als die englischen und mit allen modernen Verbesserungen 2c. versehen sind. Sie machen das Sterben ordentlich leicht, fügen sie hinzu.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 18. Febr.] Vorsitzender der Bürgermeister. — Die definitive Aufstellung des Gemeindevoranschlags von 1878 soll Donnerstag, 7. März, stattfinden; Bürgerausschuß, Stiftungen, Fiscus und sonstige Betheiligte sind in üblicher Weise eingeladen. — Die Wellenversteigerung im Oberwald wird genehmigt. — Der beanstandete Fahrnißversicherungsantrag — vergl. Bericht vom 4. Febr. — wurde reducirt; man genehmigt denselben im verminderten Betrage und beschließt, künftig in ähnlichen Fällen auf Belangung der Agenten Antrag zu stellen. — Baugesuche des Heinrich Oeder (Scheune), des Jakob Weiler (Schweinställe), des Fr. Schaber (Schopf mit Keller und Schweinställen) sind Großh. Bezirksamt mit Empfehlung vorzulegen. — Von Gabriel Hummel, Schuhmacher hier, liegt Gesuch vor um Concession zum Betrieb einer Wirthschaft mit Branntweinschank im Hause Nr. 14 der Spitalstraße; das Gesuch ist öffentlich anzuschlagen. — Die Militärersatzarbeiten für das Jahr 1878 werden abgeschlossen und Großh. Bezirksamt übergeben. S.

Ella.

Novelle von **Emilie Heinrichs.**

(Fortsetzung.)

Der Graf erhob sich nach diesen Worten und ging einige Male mit dröhnenden Schritten auf und nieder; nachdenkend und trübe starrte Oluf vor sich hin und die bleiche, zarte Gestalt der kleinen Ella schwebte wie ein schmerzlich bittender Engel an seinem Blicke vorüber.

„Und Ella?" fragte er endlich, wie aus einem Traum erwachend, „was wird aus dem unglücklichen Kinde? — soll auch sie von dem entsetzlichen Schlage, der das Glück dieser Familie so jählings zerstörte, zermalmt werden?"

„Warum erinnerst Du mich an dieses Kind?" murmelte Graf Wedel schmerzlich, „habe ich etwa nicht recht daran gehandelt? was kümmert mich die Tochter der Bettlerin, die mit frechem, abenteuerlichem Muthe davonläuft, um mich, ihren Herrn und Gebieter am Fürstenthron als Mörder anzuklagen? Ja, ja, ihre unschuldige Miene, ihre blauen Himmelsaugen haben auch das Herz der Königin bestochen und doch ist diese kindliche Seele schon voll Lug und Trug, voll verrätherischer Arglist, dafür ist es ein Weib! — aber bei allen Rachegeistern! ich bin der Herr hier und will meinem Willen Gehorsam verschaffen. Als Vater wollte ich für die Betteldirne sorgen, wollte gut machen, was ich nicht verschuldet, — sie sollte den Namen eines geachteten Mannes tragen, der, von dem grausen Fall erschüttert, wie ich, mit edler Aufopferung ihr seine Hand bot; — da läuft uns die Dirne davon, als wären wir entsetzliche Tyrannen, entmenschte Barbaren!"

Die Stimme des Grafen war heftig und drohend geworden und die Wuth seines Innern zeigte sich deutlich in seinem ungestümen wilden Gang durch den Saal. Athemlos vor Schrecken erhob sich Oluf jetzt und das Entsetzen über die letzten Worte des Grafen legten sich mit Centnerwucht auf seine Brust; sie sollte geopfert werden, einem scheußlichen Moloch, das zarte süße Kind, das er liebte und wie eine lodernde Flamme brauste diese Liebe mit verzehrendem Schmerz durch sein jugendliches Herz. Darum also, in der wilden Verzweiflung ihrer hilflosen Lage war Ella entflohen, und konnte der Graf mit der schneidendsten Kälte wiederholen; in furchtbarer Aufregung trat Oluf auf ihn zu und sagte mit bebender Stimme: „Nein es ist nicht möglich, Ihr Herz, mein bester Onkel, hat nicht die Liebe verlernt, um mit grausamem Hohne das unglückliche Kind an den Mörder des Vaters ketten zu können: das hieße: die Taube dem räuberischen Geier überliefern."

Sprachlos starrte der Graf den kühnen Sprecher an und um seine Lippen zuckte es drohend und wild; doch Oluf trotzte seiner Wuth, offen blickte er dem Oheim ins finstere Auge und fuhr rasch fort: „Zürnen Sie mir nicht ob dieser Worte, mein theurer Onkel! mein Auge sieht, beim ewigen Gott! klarer in dieser Hinsicht, als Sie; wie dieses schauerliche Räthsel sich lösen und entwirren wird, das weiß ich nicht, doch habe ich die feste, heilige Ueberzeugung, daß nur ein unerhörtes Bubenstück den alten ehrlichen Dalberg zum Selbstmorde treiben konnte. Sie hassen die Menschen, mein Oheim, und nähren doch die giftigste Natter an Ihrem eigenen Busen; ja selbst auf die Gefahr hin, Ihren Unwillen auf mein Haupt zu laden, muß ich doch meine Ueberzeugung vor Ihnen aussprechen, dieser Erickson ist —"

„Nicht weiter, unmündiger Knabe!" schrie der Graf außer sich, „auch Dich haben ihre blauen Augen bethört. Alles hat sich gegen mich verschworen; doch gemach, mein Junker! ich durchschaue das nichtswürdige Spiel und sehe zu spät, welche Nattern ich an meinem Herzen nähre, er gönnt meinem wackern Erickson die schöne Blume nicht, denn der Knabe möchte sie für sich behalten."

„Onkel! ich beschwöre Sie, reden Sie nicht in diesem Tone mit mir!" unterbrach ihn Oluf gereizt. „Ella —"

„Ist die Tochter einer Bettlerin!" rief der Graf mit schneidendem Hohne, „ist sie vielleicht zu edel für meinen Inspektor?"

„Ja, beim Himmel, das ist sie," erwiderte Oluf fest und ruhig, „und ich schwöre es, die Unschuld den bluttriefenden Klauen dieses Geiers zu entreißen und sollte mein Erdenglück darüber zu Grunde gehen!"

Ehe der Graf Wedel noch eine Antwort auf die kühne und unerhörte Sprache seines Neffen geben konnte, öffnete Niels die Thür und meldete den Inspektor Erickson an.

(Fortsetzung folgt.)

Für Diejenigen, deren Beruf anhaltendes Sprechen erfordert, wie Advokaten, Redner, Lehrer, Prediger ist kaum etwas störender, als ein Schnupfen, andauernde Heiserkeit, oder die Nachwehen irgend eines Halsleidens. Man bringt dagegen wohl alle möglichen Medikamente in Form von Pasten, Syrupen, Tisanen 2c. zur Anwendung, welche indeß, wie Jedermann weiß, in den meisten Fällen das Uebel keineswegs hindern, seinen langsamen und naturgemäßen Verlauf zu nehmen. Nur der Theer vermag eine schnelle, um nicht zu sagen augenblickliche Erleichterung zu verschaffen, und dies Resultat tritt schon bei Gebrauch von 4—6 Guyot'scher Theerkapseln per Mahlzeit ein.

Da der Flacon 60 Kapseln enthält, so stellt sich die ganze Kur auf nicht höher, als einige Pfennig per Tag, und es ist eine Thatsache, daß von 10 Personen, welche einen Versuch mit diesem Heilmittel gemacht haben, 9 daran für immer festhalten.

Die Guyot'schen Theerkapseln haben in Folge ihres großen Erfolges vielfache Nachahmungen hervorgerufen und übernimmt Herr Guyot eine Garantie nur für diejenigen Flacons, welche seine Unterschrift in dreifarbigem Drucke tragen.

Die **„Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossherzogthum Baden zu Karlsruhe"** veröffentlicht in heutiger Nummer die vorläufigen Geschäftsresultate des Jahres 1877. Wir erlauben uns, die verehrlichen Leser auf die ausserordentlich günstigen Ergebnisse dieses in jeder Beziehung soliden und alten, jedoch mit zeitgemässen neuen Einrichtungen ausgestatteten Instituts — welches auch mehrfach von höchsten Staatsbehörden ihren Beamten zur Benützung empfohlen ist — aufmerksam zu machen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bekanntmachung.

Die Neubildung der Schatzungsräthe im Amtsbezirk Durlach betr.

An die Gemeinderäthe im Amtsbezirk:

Nr. 1554. Nachdem die Dienstzeit der Schatzungsräthe sämmtlicher Steuerdistrikte im Amtsbezirk mit dem Jahr 1877 abgelaufen ist, so werden die Gemeinderäthe unter Bezug auf Art. 2—6 des Gesetzes vom 17. März 1854 und §. 1 und 2 dazu gehöriger Vollzugsverordnung — siehe Regierungsblatt 1854, Seite 79 und 159 — beauftragt, binnen 8 Tagen geeignete Vorschläge zur Neubildung des Amtes der Schatzungsräthe beim Großh. Steuerkommissariat dahier schriftlich einzureichen.

Dabei wird bemerkt, daß außer dem Bürgermeister oder dessen Stellvertreter für Durlach sieben Mitglieder, für Grötzingen, Weingarten, Jöhlingen und Königsbach je fünf Mitglieder und in allen andern Gemeinden je drei Mitglieder in Vorschlag zu bringen sind, welche die Betriebs- und Erwerbsverhältnisse ihrer Mitbürger kennen, die Achtung und das Vertrauen derselben genießen und nach Einsicht und Charakter zur richtigen und unbefangenen Würdigung der vorkommenden Steuerfragen vorzugsweise geeignet erscheinen.

Durlach den 18. Februar 1878.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Die Pferdemusterung im Amtsbezirk Durlach betreffend.

An die Bürgermeisterämter im Amtsbezirk Durlach:

Nr. 1256. In Gemäßheit höherer Weisung und nach §§. 1—8 des Pferde-Aushebungs Reglements (siehe Gesetzes- und Verordnungsblatt 1875, S. 309) wird eine Vormusterung des gesammten Pferdebestandes im Monat März d. J. stattfinden.

Dieselbe ist anberaumt:

a. **Für den Musterungsbezirk Söllingen,** umfassend die Orte: Spielberg, Auerbach, Langensteinbach, Untermutschelbach, Königsbach, Wilferdingen, Singen, Kleinsteinbach, Wöschbach und Söllingen, auf

Dienstag den 12. März 1878, Morgens präcis 8 Uhr,

beim Rathhaus in Söllingen.

b. **Für den Musterungsbezirk Durlach,** umfassend die Orte: Weingarten, Jöhlingen, Grötzingen, Berghausen, Stupferich, Palmbach, Hohenwettersbach, Grünwettersbach, Aue, Wolfartsweier und Durlach, auf

Mittwoch den 13. März 1878, Morgens präcis 8 Uhr,

am Schloßplatz in Durlach.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, in diesem Termin seine sämmtlichen Pferde am Musterungsplatz zu stellen, mit Ausnahme

a. der Fohlen unter 3 Jahre,
b. der Hengste und
c. der Stuten, die entweder hochtragend sind, oder noch nicht länger als 8 Tage abgefohlt haben. — In beiden Fällen ist aber eine vom Ortsvorstand ausgefertigte Bescheinigung vorzuzeigen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ferner ausgenommen:

a. Beamte im Reichs- oder Staatsdienst hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs nothwendigen Pferde, und
b. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktgemäß gehalten werden muß.

Demnach erhalten Sie den Auftrag,

1. das im §. 5 des Reglements vorgeschriebene Namens-Verzeichniß der Pferdebesitzer ihres Ortes, worin zugleich die Zahl sämmtlich vorhandener Pferde angegeben ist, aufzustellen, wobei wohl die Aufnahmen der jüngsten Viehzählung benützt werden können;
2. den Pferdebesitzern in ortsüblicher Weise hievon Eröffnung zu machen und sie zum pünktlichen Erscheinen am Musterungstag aufzufordern, auch
3. längstens innerhalb 14 Tagen eine Abschrift des nach Ziff. 1 aufzustellenden Verzeichnisses anher einzusenden. — Das Original derselben ist in der Musterungstagfahrt zu übergeben, bei welcher die Bürgermeister, und im Behinderungsfall ihre Stellvertreter, sich pünktlich einzufinden haben. — Dieselben sind auch verpflichtet, darauf aufmerksam zu machen, wenn ein Pferdebesitzer nicht alle Pferde, welche er besitzt, vorgeführt hat.

Durlach den 8. Februar 1878.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Der Rechenschaftsbericht vom Jahre 1876 — Gemeindeordnung §. 154 — wird soeben ausgetheilt.

Wer dabei übergangen werden sollte, wolle sein Exemplar bei uns in Empfang nehmen.

Durlach, 15. Febr. 1878.
Der Gemeinderath:
C. Friderich.
Siegrist.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Die Gewerbeschulrechnung für 1877 liegt von heute an

14 Tage lang

im hiesigen Rathhause zur Einsicht auf.

Durlach, 11. Febr. 1878.
Der Gemeinderath:
C. Friderich.
Siegrist.

Knecht, ein, der mit Pferden umgehen kann, findet sogleich eine Stelle; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bürgerliche Rechtspflege.

Gant-Edikt.

Nr. 2531. Gegen den Nachlaß des verstorbenen Agenten Max Weißinger von Durlach haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Freitag den 8. März,
Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, und an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Durlach, 9. Febr. 1878.
Großh. Amtsgericht.
Diez.

Fahrniß-Versteigerung.

[Königsbach.] In Folge richterlicher Verfügung werden dem Jakob Benjamin in Königsbach, in Sachen mehrerer Gläubiger

Samstag, 23. Februar,
Vormittags 10 Uhr,

im Rathhaus allda

11 Pferde, 2 Wagen, 2 Schränke, 1 Kommode, 1 runder Tisch, 1 Bücherschrank, 1 silberner Vorlegelöffel, 10 silberne Eßlöffel, 100 Ztr. Heu und 1 rother Hund

gegen baare Bezahlung versteigert.

Durlach, 13. Febr. 1878.
Der Gerichtsvollzieher:
Mohr.

Konfirmandenrock,
ein gut erhaltener, ist zu verkaufen
Hauptstraße 31, 3. Stock.

1000 Mark
sind sogleich auszuleihen; Näheres bei der Expedition d. Bl.

Dickrüben, einen Wagen, verkauft
Daniel Goldschmidt's Wtb.

Blasbalg, ein gut erhaltener, ist zu verkaufen
Adlerstraße 8.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossh. Baden zu Karlsruhe.

Renten-, Aussteuer- und Kapital-Versicherung auf Todesfall und auf bestimmte Alter.

Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1864.

In der Abtheilung für Lebensversicherung wurden eingereicht:			wurden abgeschlossen:	
pro 1877: . . .	4509 Anträge über	20,026,220 M. Kapital	3723 Verträge über	16,111,132 M. Kap.
„ 1876: . . .	3844 „ „	15,500,993 M. „	3165 „ „	12,504,465 M. „
sonach mehr pro 1877:	**665 „ „**	**4,525,227 M. „**	**558 „ „**	**3,606,667 M. „**

Reiner Zuwachs pro 1875: 8,431,763 M. — pro 1876: 10,578,327 M. — pro 1877: 13,564,972 M.

Aller Geschäftsgewinn wird an die Mitglieder der Anstalt abgegeben.

Vertheilungsmassstab dafür: Der jährlich wachsende Werth der Versicherungen.

Folge davon: Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr.

Pro 1876 erhielt der jüngste (1872) Jahrgang 21%, der älteste (1864) Jahrgang 56% der Prämien (Beiträge) zurückbezahlt.

Zu weiterem Beitritt ladet ein der Vertreter der Anstalt:

Julius Lœffel in Durlach.

Joh. Scherr: Germania

Zwei Jahrtausende Deutschen Lebens

ist der Titel einer neuen **Deutschen Kulturgeschichte für den Familienkreis,** welche der berühmte Verfasser, mit den ersten deutschen Künstlern vereint, hier bietet. Die Arbeit unserer Vorfahren in Haus und Feld, im Frieden und Krieg, in Staat und Kirche, in Kunst und Wissenschaft, alle die Wandelungen von Sitte und Brauch, das Land- und Stadtleben, die bäuerliche, bürgerliche, adelige und fürstliche Daseinsweise, das deutsche Dichten und Trachten, Meinen und Minnen, Wissen und Wollen — dies alles wird seine Stelle und Würdigung finden in einer kultur- und sittengeschichtlichen Schilderung, welche in jedem Sinne **ein nationales Prachtwerk** zu heißen verdienen soll und so recht dazu angethan ist, eine Zierde von jedem gebildeten Haushalt zu sein, ein **Familienbuch** edelster Art, geeignet, vaterländisches Fühlen und Denken zu wecken und wachzuhalten, den Geist deutscher Geschichte verstehen zu machen, die Gemüther von Parteileidenschaft zu reinigen und in allen Herzen das heilige Feuer wahrer Vaterlandsliebe zu entzünden.

Lieferung **17** ist soeben erschienen und ist die 1. Lieferung in jeder Buchhandlung zur Einsicht zu erhalten; Preis derselben nur 1½ Mk.

In Durlach zu beziehen durch die Buchhandlung von **H. Walz,** Kronenstraße 8.

Steingut und Porzellanwaaren

sind bei mir jeden Donnerstag in meinem Verkaufslokal — **Gasthaus zum Zähringer Hof in Durlach** — in großer Auswahl und zu billigen Preisen zu haben.

Severin Vollmer aus Haslach.

Empfehlung.

[Durlach.] Meinen verehrten Kunden und Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Geschäft, das Kleidermachen, auch jetzt noch betreibe.

Indem ich mir das bisher geschenkte Zutrauen zu bewahren bitte, zeichnet

Achtungsvoll

Rosa Philipp,
Hauptstraße 76.

[Durlach.] Unterzeichneter bringt seine

reine Weine,

das ½ Liter zu 12, 14 und 16 Pfg., in empfehlende Erinnerung.

Konrad Weiler,
Jägerstraße 33 a.

Soeben erschien in **L. Körner's Verlag. Berlin, Friedrichstraße 235:**

Rettung von Trunksucht

und Beseitigung ihrer schrecklichen Folgen.

Ein Wort zur Warnung und Beruhigung aller derjenigen, welche von diesem Laster geheilt und wieder in sicheren Besitz von Gesundheit gelangen wollen.

Preis 50 Pf.

Gegen Einsendung dieses Betrags in Briefmarken wird dieses Werkchen jedem franko zugesandt.

Wohnung zu vermiethen.

Auf April ist der 2. Stock des östlichen Flügels vom Gasthaus zum Bahnhof dahier zu vermiethen. Derselbe enthält 8 tapezirte Zimmer nebst allen sonstigen Erfordernissen und besteht für diese Wohnung ein besonderer Eingang. Näheres im Hause selbst.

Prima

gewaschene **Nußkohlen,**

Ruhrer Fettschrot,

Holzkohlen

zum Bügeln, sowie

Holz,

auf Verlangen vor's Haus gebracht, empfiehlt billigst

Louis Luger.

[Durlach.] Eine frische Sendung

seidener Halstücher, Faschon, Taschentücher

und

Moiré-Schürzen

zu billigen Preisen bei

Ph. Dill am Markt.

Konfirmandenröcke,

2 gut erhaltene, werden billig abgegeben. Näheres **Schwanenstraße 3.**

Danksagung.

[Durlach.] Für die vielen Beweise inniger Theilnahme während der langen Krankheit meines lieben unvergeßlichen Mannes,

Franz Christian Staiger,
Bahnwart,

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und für die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen wir den tiefgefühltesten Dank.

Durlach, 20. Febr. 1878.

Die trauernde Wittwe nebst Kinder.

[Durlach.] Die gegen Hrn. Metzgermeister Friedrich Löffel gebrauchten Aeußerungen nehme ich zurück.

Karl Dill.

Morgen (Donnerstag) Abend:

Metzelsuppe

im Gasthaus zum Weinberg.

Todes-Anzeige.

[Karlsruhe.] Tieferschüttert benachrichtigen wir theilnehmende Freunde und Bekannte, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager,

Louis Dölling,
Fabrikant,

Montag den 18. d. M., Abends 9 Uhr, im einem Alter von 34 Jahren verschieden ist.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Im Namen der Hinterbliebenen die tieftrauernde Gattin

Luise Dölling geb. Reuter.

Karlsruhe, 19. Februar 1878.

Danksagung.

[Durlach.] Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem uns betroffenen schmerzlichen Verluste unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter und Schwiegermutter

Sophie Weißang,
geb. Kaucher,

sowie für die reiche Blumenspende und die zahlreiche Leichenbegleitung, sagen wir den herzlichsten Dank.

Durlach, 18. Febr. 1878.

Im Namen der Hinterbliebenen:

J. Weißang.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

19. Febr.: Rosa Juliane, V. Johann Ludwig Haas, städtischer Baumgärtner.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.